

Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim

NEWSLETTER Februar 2021 (01/2021)

POLITIK UND RECHT

Glücksspiel in Deutschland und Europa

Die Pandemie hält die Welt zwar weiter in Atem, darüber hinaus gibt es aber noch weitere Veränderungen, etwa der vollzogene Brexit. In Deutschland laufen die parlamentarischen Verfahren zum neuen Glücksspielstaatsvertrag 2021 in mehr oder weniger allen Bundesländern auf Hochtouren. Viele Institutionen haben dies sicherlich schon durch die Zunahme an Anfragen für parlamentarische Anhörungen bemerkt.

Bislang sieht es erfolgversprechend für den Staatsvertrag aus: Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass die neue Glücksspielgesetzgebung zum 1. Juli 2021 in Kraft tritt. Auch die neue Gemeinsame Glücksspielbehörde der Länder soll mit diesem Datum eingerichtet werden. Derzeit sucht das Land Sachsen-Anhalt die ersten MitarbeiterInnen für diese Behörde. Ausgerechnet in dem Bundesland gab es noch hinter den Kulissen einiges Tauziehen um den Glücksspielstaatsvertrag. Mit einem Ausbau der Mittel zur Glücksspielsuchtprävention scheint nun jedoch Ruhe eingeleitet zu sein. Etwa 110 Arbeitsplätze sollen durch die neue Behörde in Halle entstehen. Ab dem 1. Januar 2023 sollen die länderübergreifenden Aufgaben auf die Anstalt übergehen.

Einen medialen Aufschrei der Glücksspielbranche gab es, als die konkreten **Reformpläne des Rennwett- und Lotteriegesetzes** bekannt wurden, die gemeinsam mit dem Glücksspielstaatsvertrag 2021 in Kraft treten sollen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Finanzministerien verschiedener Länder, hat einen ersten entsprechenden Entwurf ausgearbeitet. Die Anbieter stören sich daran, dass im Bereich der virtuellen Automaten die Einsätze mit 8 % besteuert werden sollen und nicht wie häufig üblich die Bruttospielerträge. Für den Bereich Online-Poker sieht der Entwurf eine Steuer von 5,3 % vor. Ein im Auftrag des Deutschen Sportwettenverbands (DSWV) und des Deutschen Online Casinoverbands (DOCV) erstelltes **Gutachten** von DICE Consulting (Prof. Dr. Justus Haucap und Kollegen) kommt deshalb auch zu einem vernichtenden Ergebnis. Laut Meinung der Gutachter läuft eine solche Besteuerung dem Kanali-

sierungsauftrag des Staatsvertrags zuwider. Auch die Vertreter der Online-Glücksspielindustrie warnen vor den Plänen und befürchten eine Abwanderung der VerbraucherInnen in den illegalen Markt, da die Anbieter dort bessere Konditionen (Auszahlungsquoten) bieten können. Ganz gleich, worauf die Steuer letzten Endes erhoben wird: Der Staat kann mit Mehreinnahmen in Milliardenhöhe rechnen. Auch die Vergabe von Erlaubnissen zum Anbieten von Sportwetten schreitet weiter voran. Das Regierungspräsidium Darmstadt hat in der Zwischenzeit weitere **Konzessionen** erteilt.

Auch bei unseren europäischen Nachbarn gibt es eine Vielzahl interessanter Entwicklungen. Besonders interessant ist die Entwicklung in den Niederlanden, da dort ähnliche Veränderungen wie in Deutschland anstehen, vor allem die Liberalisierung des Online-Marktes. Auch in unserem Nachbarland gab es einen Lockdown, der das öffentliche Leben zum Erliegen gebracht hat. Seit dem 14. Dezember kann dort die Sperrdatei „Cruks“ durch Anbieter getestet werden. Ab dem 1. September 2021 ist eine Abfrage dieser übergreifenden Sperrdatei verpflichtend. Die Markttöffnung hingegen verzögert sich um einen Monat: Ab 1. April können Lizenzbewerbungen abgegeben werden; ab 1. Oktober ist die Markttöffnung vorgesehen.

Die dänische Aufsichtsbehörde hat ihre Lizenznehmer darauf hingewiesen, dass sie einen Vertreter in Dänemark oder in einem anderen EU/EEA-Staat benennen müssen, wenn sie keinen Sitz in der EU oder im europäischen Wirtschaftsraum (EEA) haben. Dies trifft insbesondere auf die vom Brexit betroffenen Anbieter zu. Auch in Dänemark gab es erneut Schließungen von Spielbanken und Spielhallen aufgrund eines Lockdowns. Darüber hinaus fordert die dortige Aufsicht die Lizenznehmer regelmäßig dazu auf, nur die neuesten Spielversionen im Bereich der Glücksspielgeräte zu nutzen. Die Aufsicht hat auch die Werbepaxis im Auge, so dass seit Dezember 2020 neue Leitlinien für das Marketing der Anbieter vorliegen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Sozialen Medien und den Treueprogrammen.

Die schwedische Aufsichtsbehörde (Spelinspektionen) untersucht, wie illegales Glücksspiel und Match-Fixing stärker bekämpft werden können. Generell wurden alle legalen schwedischen Anbieter von der Aufsichtsbehörde aufgefordert, ihre Vertragsbedingungen zu überprüfen, da diese bei einigen Anbietern Grund zur Beanstandung lieferten. Auch die Werbepaxis wird in Schweden derzeit stärker unter die Lupe genommen: Aus Regierungskreisen wurde ein Werbeverbot für die Zeit zwischen 6 und 21 Uhr ins Spiel gebracht. Ebenfalls sind dauerhafte Einzahlungslimits, wie sie während der Pandemie bereits vorübergehend gelten, im Gespräch.

Europaweit bestätigt sich der Trend, die Glücksspielwerbung stärker zu betrachten und ggf. strenger zu regulieren. In Belgien wurden jüngst neue Werberichtlinien veröffentlicht, die den Verbraucherschutz stärken sollen, etwa mithilfe von Warnhinweisen. Die Werbemöglichkeiten während Live-Fußballübertragungen sollen ebenfalls eingeschränkt werden.

Im Vereinigten Königreich läuft bis zum 31. März 2021 eine durch die Regierung initiierte Öffentlichkeitsbeteiligung („Call for Evidence“) zu den Themenbereichen Online-Beschränkungen, Werbung und den Befugnissen der Gambling Commission (UKGC). Eine umfassende Reform scheint möglich. In dem insgesamt sehr liberalen Markt soll der Spielerschutz gestärkt werden. Es werden Maßnahmen wie strengere Werberegulierung oder die Reduzierung der Einsätze im Online-Bereich diskutiert. Die UKGC holt die Meinung der VerbraucherInnen zu einer möglichen Verschärfung der Anforderungen für den Online-Bereich ein. Die Beteiligung von Stakeholdern bei der kontinuierlichen Entwicklung der Regulierung wird in Großbritannien sehr ernst genommen. Die neuesten Zahlen der UKGC zum Spielverhalten zeigen, dass es während der Restriktionen aufgrund der Pandemie zu keinem deutlichen Zuwachs im Bereich des Online-Glücksspiels gekommen ist. Die UKGC hat die Anbieter während der Pandemie mehrfach dazu aufgefordert, ihre Verantwortung in Bezug auf „Responsible Gambling“ verstärkt wahrzunehmen. Bspw. sollen die Anbieter genau darauf achten, ob KundInnen ihr Spielverhalten verändern (längere Spielzeiten, mehr Spielformen etc.) und mit entsprechenden Spielerschutzmaßnahmen reagieren.

In Irland ist am 1. Dezember 2020 eine neue Glücksspielgesetzgebung in Kraft getreten. Diese Reform soll das veraltete Gesetz an moderne Gegebenheiten anpassen und etwa eine zentrale Aufsichtsbehörde schaffen. Das Mindestteilnahmealter wurde einheitlich auf 18 Jahre gesetzt.

Die spanische Aufsichtsbehörde hat Daten für das dritte Quartal 2020 veröffentlicht. Lotterien werden dort nicht ausgewiesen. Es wird ein Bruttospielertrag von 197 Millionen Euro ausgewiesen. Im Vergleich zum Quartal 3/2019 handelt es sich um eine Zunahme um 2,8 %. Besonders interessant ist die massive Zunahme von Marketingausgaben (150 Millionen Euro) um 269 % im Vergleich zum vorherigen Quartal. Im zweiten Quartal gab es aufgrund der Covid-19 Pandemie massive Werbeeinschränkungen. Derzeit läuft in Spanien eine öffentliche Anhörung, die den Spielerschutz im Bereich des Online-Glücksspiels verbessern soll. Ebenfalls werden technische Standards für den Online-Bereich ausgearbeitet. Im Zuge dessen soll die Aufsicht für den Online-Glücksspielbereich auch mit weiteren Mitteln ausgestattet werden.

Die Aufsichtsbehörde ist eine Kooperationsvereinbarung mit einer Vereinigung spanischer Fußballer eingegangen, um besser gegen Match-Fixing vorgehen zu können.

Die maltesische Malta Gaming Authority (MAG) hat eine Kooperationsvereinbarung mit der slowakischen Fußballvereinigung abgeschlossen. Dies bestätigt den Trend verstärkter formeller Kooperationsvereinbarungen zwischen den Aufsichtsbehörden verschiedener europäischer Länder untereinander und mit anderen relevanten Institutionen.

Auch in Kanada kommt es laut Medienberichten in naher Zukunft zu einer weiteren Liberalisierung des Glücksspielmarktes. Dort sollen nun auch Sportwetten auf Einzelereignisse legalisiert werden. Bislang sind dort nur Kombi-Wetten erlaubt. Der internationale Trend zur weiteren Liberalisierung des Online-Glücksspielmarkts scheint sich auch hier fortzusetzen.

Studie SportwetterInnen 2020

Die Studie aus dem Hause "research tools" analysiert die Antworten von 2000 Befragten in Deutschland hinsichtlich ihres Verhaltens beim Glücksspiel. Genannte Erhebung wurde innerhalb des Zeitraums vom 08.01.2020 bis zum 12.01.2020 in Form einer online-repräsentativen Stichprobe durchgeführt. Ist die Studie dezidiert an Sportwetten interessiert, gelten Verbraucher*innen dann als Sportwetten Kunden*innen, die innerhalb ihrer letzten fünf Glücksspielnutzungen mindestens einmal Sportwetten genutzt haben. Für einen direkten Vergleich wird das Kundenverhalten jenem der Glücksspielkunden insgesamt gegenübergestellt.

Von den 1.190 Glücksspielkunden lassen sich 13 % der Verbraucher*innen als Sportwetten Kunden*innen veror-

Key Facts der Analysebereiche:



research tools
Markterhebungen
analysiert, versteht, bewertet

Studie Glücksspiel-Zielgruppe
Sportwetten 2020

ten. Diese zeigen bei allgemeinen Aussagen zum Kaufverhalten höhere Zustimmungswerte, wie „Lieber selbst informieren als im Geschäft“ (73 %) sowie der Zustimmung zu Spontankäufen (54 %). Des Weiteren nutzen sie soziale Netzwerke mit 26 % und Video und Unterhaltungsseiten mit 19 % besonders häufig. Die Vergleichsgruppe kommt hier lediglich auf 19 % und 12 %. Der Internetzugang erfolgt bei beiden Gruppen jedoch vorwiegend mithilfe derselben Geräte. Die Zielgruppe verwendet Computer mit 42 %, Laptops mit 36 % und Smartphones mit 14 %. In Analogie dazu liegt das Smartphone bei der Vergleichsgruppe ebenfalls mit

14 % auf dem dritten Platz. Lediglich die ersten beiden Positionen sind vertauscht, so befindet sich der Laptop mit 38 % auf der Spitzenposition, gefolgt vom Computer mit 37 %. Zuletzt bleibt auf die Tatsache hinzuweisen, dass Sportwetten Kunden*innen insgesamt positiver auf Werbung reagieren, beispielsweise in Social Media, aber vor allem in Tageszeitungen.

Strafen und Bußgelder gegen Glücksspielanbieter

An dieser Stelle werden bedeutende Strafen und Bußgelder gegen Glücksspielanbieter aufgeführt. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit und es werden nur die Strafen seit der letzten Newsletter-Ausgabe dargestellt.

Land & Institution	Anbieter	Verstöße	Strafen
Gambling Commission UK	BGO Entertainment Ltd	Spielerschutz/ Geldwäsche- richtlinie	strengere Lizenzbe- dingungen
Malta Gaming Authority	Fantasy Sport Limited	Lizenzver- stöße/Lizenzge- bühren	Lizenzentzug
Malta Gaming Authority	European Fantasy League Ltd	Lizenzgebüh- ren/fehlende Un- terlagen/Regel- verstöße	Lizenzentzug
Kansspelautoriteit	Virtual Coin Gaming N.V.	Verstoß gegen Spielerschutz	500.000 Euro
Kansspelautoriteit	WL Deal	Fehlende Lizenz	Unterlassungsverfü- gung
Gambling Commission UK	Capen Ltd	Lizenzverstöße	Lizenzentzug

KURZ GEMELDET

Sammelklage gegen Apple

In den USA klagen mehrere VerbraucherInnen gegen den Apple-Konzern. Der Vorwurf der Kläger lautet, dass Apple von im App-Store angebotenen Glücksspiel-Apps von illegalen Glücksspielangeboten profitiere. Bei den Apps handelt es sich zumeist um sogenannte „Free-to-Play“-Spiele, die jedoch In-App-Käufe ermöglichen.

Weitere Informationen:

www.heise.de

Jahresbericht der Glücksspielaufsicht

Der Jahresreport 2019 der Glücksspielaufsichtsbehörden der Länder ist zum Ende des vergangenen Jahres erschienen. Erfreulicherweise ist der unerlaubte Markt auch 2019 weiter zurückgegangen, konkret um zwei weitere Prozentpunkte auf 17 %. Die Bemühungen der Glücksspielaufsichtsbehörden etwa im Bereich der Zahlungsströme scheinen zu fruchten. Der Gesamtmarkt hatte im Jahr 2019 einen Bruttospielertrag in Höhe von 13,3 Milliarden Euro. Etwa 290 Veranstalter sind auf dem illegalen Markt aktiv. Im Spielersperrsystem OASIS sind inzwischen fast 42.000 SpielerInnen registriert.

Weitere Informationen:

Glücksspielaufsichtsbehörden der Länder

Staatliche Einnahmen aus Lotto, Sport- und Rennwetten

Die öffentlichen Haushalte haben dem Statistischen Bundesamt zufolge 1,97 Milliarden Euro Steuern aus dem Rennwett- und Lotteriewettgesetz eingenommen. Hinzu kommen noch die spezifischen Länderabgaben (bspw. Spielbankabgabe), kommunale Steuern (bspw. Vergnügungssteuer) etc. Insgesamt belaufen sich die Staatseinnahmen aus dem Glücksspiel auf mehr als 3 Milliarden Euro.

Weitere Informationen:

Statistisches Bundesamt
Forschungsstelle Glücksspiel

Verschiedene neue Gerichtsurteile

In den vergangenen Wochen sind wieder eine Reihe von Urteilen, insbesondere im Hinblick auf verschiedene Zahlungsdienstleister und die Rückforderung von Einsätzen („Chargeback“) gefallen. In zwei Verfahren hat das Amtsgericht Neuss die Klagen von Skrill und Neteller gegen einen Glücksspieler abgewiesen. Die Illegalität der Zahlungen müsse den Finanzdienstleistern klar gewesen sein. Das Amtsgericht folgt dabei der Linie des Landgerichts Ulm. Diese neuen Urteile gegen Zahlungsdienstleister reißen sich in eine inzwischen nahezu unüberschaubare Reihe von Urteilen zu dieser Thematik ein. Besonders relevant scheint vor allem die Art der Finanzdienstleistung (Kreditkarte, E-Wallet etc.). Das Landgericht Köln sah in einem Urteil vom Dezember 2020 keinen Anspruch eines Spielers gegenüber PayPal. Eine eindeutige Tendenz für eine der Seiten (SpielerInnen vs. Zahlungsanbieter) im Bereich „Chargeback“ lässt sich noch nicht ausmachen. Eine Reihe von privaten Anbietern ist seit einigen Jahren auf diesem Feld unterwegs und versucht die Verluste von SpielerInnen zurückzufordern. Eine höchststrichterliche Klärung steht noch aus.

Zu einem anderen Themenkomplex hat das Kammergericht Berlin ein Urteil gefällt. In zweiter Instanz bejahte das Gericht zivilrechtliche Ansprüche direkt gegen dem Online-Casino Mr. Green, da der Anbieter nicht über erforderliche Erlaubnis für das Anbieten von Online-Glücksspiel verfüge. Daran ändere auch die „Duldung“ seit dem 15. Oktober 2020 nichts.

Weitere Informationen:

[Lenné Anwaltskanzlei I.](#)
[Lenné Anwaltskanzlei II.](#)

Glücksspiel im Google Play-Store

Ab März 2021 wird es Glücksspiel-Apps auch im deutschen Play-Store von Google geben. Zunächst werden nur Apps für Lotterien und Sportwetten zugelassen. Glücksspielanwendungen werden somit für die breite Masse noch schneller zugänglich.

Weitere Informationen:

www.heise.de

Klagen gegen illegale Online-Casinos

Auch in Österreich klagen eine Vielzahl von GlücksspielerInnen, um ihre Verluste aus illegalen Online-Casinos zurückzufordern. Der Gesamtstreitwert belaufe sich bereits auf über 32 Millionen Euro. Eine ganze Reihe von SpielerInnen hat bereits Recht bekommen. Die Gerichte erklären die Verträge für nichtig. Scheinbar zieht sich tipico aufgrund dessen aus dem österreichischen Online-Casinomarkt zurück.

Weitere Informationen:

www.krone.at

FORSCHUNG

Die hier vorgestellten Publikationen geben möglichst neutral die Ansichten der jeweiligen AutorInnen der Originalbeiträge wieder. Die Publikationen wurden ausgewählt, um einen Einblick in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs zu geben.

Wardle/McManus 2021: Suicidality and gambling among young adults in Great Britain: results from a cross-sectional online survey

Die Autorinnen belegen einen Zusammenhang zwischen problematischem Glücksspiel und suizidalen Gedanken bzw. Suizidversuchen bei jungen Erwachsenen. Eine Besonderheit ihrer Untersuchung ist, dass sich die AutorInnen bzgl. der Suizidalität auf die vergangenen 12 Monate (anstelle der Lebenszeitprävalenz) beziehen und die Daten getrennt nach Geschlechtern auswerten. Grundlage ist eine willkürliche Stichprobe. 3.549 Personen zwischen 16 und 24 Jahren nahmen an einem Online-Survey teil. Im Ergebnis war problematisches Glücksspiel sowohl bei jungen Männern als auch bei jungen Frauen mit Suizidversuchen assoziiert. Suizidversuche waren bei männlichen problematischen Spielern um den Faktor 9 und bei weiblichen Spielerinnen um den Faktor 5 erhöht. Der Zusammenhang blieb auch bestehen, nachdem die Autorinnen die Ergebnisse im Hinblick auf Angst(störungen), Impulsivität, Lebenszufriedenheit und andere Faktoren kontrolliert hatten.

In der aktuellen Ausgabe des frei zugänglichen Online-Journals **The Lancet Public Health** finden sich dieser und weitere Artikel zum Thema Glücksspiel und öffentliche Gesundheit.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

Delfabbro/King 2020: The value of voluntary vs. mandatory responsible gambling limit-setting systems: A review of the evidence

Die beiden australischen Wissenschaftler beschäftigen sich in ihrem aktuellen Artikel mit der Frage, welchen Nutzen monetäre und zeitliche Limits für die Verbraucher haben. Limits gelten in der Responsible Gambling Diskussion als wirksames Mittel des Spielerschutzes. Die empirische Grundlage dieser Maßnahme ist jedoch schwach und die Wirksamkeit scheint eher begrenzt.

Dazu fassen die Autoren die empirische Experimentalstudienlänge der letzten 15 Jahre mittels eines systematischen Literaturreviews zusammen. Die Autoren unterscheiden dabei freiwillige und verpflichtende Limits. Ein wirklich verpflichtendes Limit, das nicht umgangen werden kann, gibt es demnach nur in Norwegen. Insgesamt nutzen nur wenige SpielerInnen die entsprechenden Angebote und der Einfluss auf das Spielverhalten ist nur moderat. Gerade im terrestrischen Bereich scheinen Limits nur begrenzt wirksam. Auch wenn es im Online-Bereich mit einer Wirksamkeit auf das Spielverhalten besser aussieht, sind die Effekte eher gering. Das verpflichtende System in Norwegen scheint größere Effekte auf das Spielverhalten zu haben. Dabei müssen jedoch auch nicht intendierte Nebeneffekte (bspw. die Abwanderung in den illegalen Markt) bedacht werden.

Aufgrund der prominenten Stellung, die Limits im Spielerschutzdiskurs einnehmen, wäre mehr Forschung in diesem Bereich durchaus wünschenswert.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

Hakansson/Widinghoff 2020: Gambling Despite Nationwide Self-Exclusion–A Survey in Online Gamblers in Sweden

Eine landesweite Selbstsperre ist in Schweden über das System „Spelpaus“ möglich. Über ein Marktforschungsinstitut wurden 997 Personen befragt, die im vergangenen Jahr online gespielt hatten. Sieben Prozent der Befragten hatten das Sperrsystem bereits genutzt, darunter viele Online-Casino-SpielerInnen und Personen mit Spielproblemen, jedoch wenige SportwetterInnen. 38 Prozent der Selbstsperrer gaben an, ungeachtet der Sperre weitergespielt zu haben, zumeist in Online-Casinos.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

Ofori-Dei et al. 2020: The Relative and Interactive Effects on Actual and Perceived Gambling Exposure on Gambling Behaviour

Die Studie unterscheidet zwischen einerseits verfügbaren und andererseits wahrgenommenen Gelegenheiten, welche sich Verbraucher*innen bieten, um an einem Glücksspiel teilzunehmen. Deshalb stellt die Studie die Frage, ob die relativen und interaktiven Effekte jeweils unterschiedliche Auswirkungen sowohl für das Risiko, als auch für den Schweregrad des problematischen Glücksspiels bedeuten. Zu diesem Zweck wird eine Poisson-Regression mithilfe der Daten von knapp 5.000 Befragten durchgeführt. Dabei handelt es sich um Telefon- und E-Mail-Befragungen in Alberta aus den Jahren 2008 und 2009. Alle Teilnehmer*innen haben in den vorhergegangenen 12 Monaten an einer beliebigen Form von kommerziellem Glücksspiel teilgenommen.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Spieler*innen von Glücksspielangeboten, welche Glücksspielmöglichkeiten tatsächlich ausgesetzt waren, signifikant öfter ein problematisches Spielverhalten entwickeln. Demgegenüber entfaltet die selbst wahrgenommene Exposition einen signifikant stärkeren Effekt auf den Schweregrad des problematischen Spielverhaltens. Die Untersuchung kommt zu dem Fazit, dass eine Reduzierung des problematischen Glücksspielverhaltens durch Einschränkungen von Spielorten und Werbung zu erreichen ist.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

Pickering/Blaszczynski 2020: Should I Stay or Should I Go? A Comparative Exploratory Analysis of Individuals Electing to Continue or Discontinue Self-Exclusion from Land-Based Gambling Venues

Wie geht es SpielerInnen, wenn die Selbstsperre ausläuft? 58 Betroffene nahmen an einer Online-Umfrage teil. Die Befragten hatten sich im Schnitt für rund zwei Jahre sperren lassen; 43,5 Prozent der Befragten hatten ihre Sperre anschließend noch einmal verlängert. Die Umfrage ergab, dass zwei Drittel der Befragten sich am Ende der Sperrzeit allein gelassen fühlten und die Unterstützung von Angestellten, BeraterInnen oder sonstigen Personen vermissten. Zwar hatten sie einen Monat vor Auslaufen der Sperre eine automatisierte Meldung des Systems mit weiterführenden Informationen erhalten, aber – so vermuten die Autoren – diese nicht zur Kenntnis genommen.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

Gray et al. 2020: Gamblers' beliefs about responsibility for minimizing gambling harm: Associations with problem gambling screening and gambling involvement

Wer ist dafür verantwortlich, durch Glücksspiel verursachte Schäden (gambling harm) möglichst gering zu halten? Die AutorInnen befragten 4.795 Personen aus einem Casino-Treueprogramm (casino loyalty program). Dabei zeigte sich, dass Menschen mit Glücksspielproblemen (im Vergleich zu Personen ohne Spielprobleme) die Verantwortung häufiger bei anderen Interessensgruppen (WissenschaftlerInnen, Casino-Angestellte, TherapeutInnen, Gesetzgeber usw.) sahen. Auch bejahten sie stärker die Verantwortung der Casinos, SpielerInnen beim Einhalten finanzieller Limits zu unterstützen. Die Spielbeteiligung (gambling involvement) hatte hingegen keinen Einfluss auf die Zuschreibung der Verantwortung an andere Personengruppen.

A propos gambling harm: Eine schwedische Studie bezifferte die sozialen Kosten des Glücksspiels auf 0,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und damit auf ein Drittel der durch Rauchen und ein Sechstel der durch Alkohol entstandenen Kosten.

Quelle:

[Link zur Studie von Gray et al.](#)

[Link zur \(schwedischen\) Studie von Hofmarcher et al.](#)

ÜBER DIE FORSCHUNGSSTELLE GLÜCKSSPIEL

18. Symposium Glücksspiel 2021 als Online-Veranstaltung

Aufgrund der bestehenden Pandemie haben wir uns entschieden, das kommende Symposium Glücksspiel am 16. und 17. März 2021 als reine Online-Veranstaltung durchzuführen. Wir bereiten derzeit ein bunt gemischtes Programm aus den Bereichen Politik und Recht, Online-Glücksspiel, problematisches Glücksspiel und technische Aspekte vor.

Die Veranstaltung wird mittels eines Video-Konferenztools durchgeführt, bei dem die strengen Datenschutzerfordernissen vieler Institutionen und Behörden erfüllt werden. Wie im vergangenen Jahr erfolgt die Registrierung über den Dienstleister Xing. Die Veranstaltung kostet regulär 99 Euro. Eine Buchung ist ermäßigt für 29 Euro möglich, wenn Sie zu einer der folgenden Gruppen gehören: 1. VertreterInnen des öffentlichen Dienstes (ausgenommen staatliche Glücksspielanbieter); 2. VertreterInnen der staatlich finanzierten Suchthilfe; 3. Studierende (mit Studiennachweis). Eine Prüfung Ihrer Berechtigung erfolgt nach der Voranmeldung. Es gibt keinen Anspruch auf ermäßigte Tickets.

Alle Informationen zur Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage:

<https://gluecksspiel.uni-hohenheim.de/symposium2021>

Veranstaltung: Rechtsfragen der Gemeinsamen Glücksspielbehörde der Länder

Am 4. Dezember 2020 hat die Forschungsstelle Glücksspiel an einer Online-Veranstaltung des Instituts für Glücksspiel und Gesellschaft (GLÜG) an der Ruhr-Universität Bochum teilgenommen. In der zweistündigen Zoom-Veranstaltung diskutierten Prof. Dr. Martin Nettesheim (Eberhard Karls Universität Tübingen), Prof. Dr. Gregor Kirchhof (Universität Augsburg) und Prof. Dr. Sebastian Unger (Ruhr-Universität Bochum) Rechtsfragen rund um die neue Glücksspielbehörde der Länder. In der von Prof. Dr. Julian Krüper geleiteten Diskussion wurde eine durchaus kritische Sicht der Staatsrechtler auf die Frage der Verfassungsmäßigkeit, etwa aufgrund eines Demokratiedefizits, der neuen Behörde deutlich. Falls die Behörde tatsächlich

scheitern sollte, wäre dies für die Zukunft des deutschen Glücksspielmarktes ein herber Rückschlag. Inwiefern sich die kritische Sicht der Diskussionsrunde bewahrheiten wird, wird die nahe Zukunft zeigen müssen. Es gibt durchaus auch positivere Stimmen in diesem Diskurs.

TERMINE

16.-17.03.2021

18. Symposium Glücksspiel

Veranstalter: Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim

24.-26.03.2021

25. Tübinger Suchttherapietage

Träger: Universitätsklinik Tübingen Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation (BWLV), Tübinger Förderverein für abstinente Alkoholabhängige e.V.

Veranstaltungsort: Tübingen

21.-23.06.2021

7th International Conference on Behavioral Addictions

Veranstalter: International Society for the Study of Behavioral Addictions (ISSBA)

Veranstaltungsort: Nottingham

07.-11.09.2021

13th European Conference on Gambling Studies and Policy Issues

Veranstalter: European Association for the Study of Gambling

Veranstaltungsort: Oslo

13.-15.09.2021

Deutscher Suchtkongress

Veranstalter: DG-Sucht

Veranstaltungsort: Berlin

08.-09.03.2022

19. Symposium Glücksspiel

Veranstalter: Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim

Impressum

Redaktion:

Marius Wuketich, Tilman Becker, Johannes Singer und Andrea Wöhr

Universität Hohenheim
Forschungsstelle Glücksspiel (502)
Schwerzstraße 46
D-70593 Stuttgart

Tel.: +49 (0)711 459 – 23898 bzw. 22122

Besuchen Sie uns im [Internet](#), [mailen](#) Sie uns oder folgen Sie uns auf [Facebook](#) bzw. auf [Twitter](#).

Über die Forschungsstelle Glücksspiel

2004 wurde die Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gegründet. Zu diesem Zeitpunkt war sie die einzige Einrichtung in Deutschland, die sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Glücksspiel befasst. Heute bringen über 20 WissenschaftlerInnen ihre Expertise ein mit dem Ziel, den Bereich Glücksspiel unter rechtlichen, ökonomischen, mathematischen, sozialen, medizinischen, psychologischen und anderen Fragestellungen systematisch zu untersuchen. Dieser interdisziplinären Ansatz macht auch heute noch die Forschungsstelle einmalig in Deutschland wenn nicht in Europa. Zur Information von Fachpersonen bzw. der Öffentlichkeit veröffentlicht die Forschungsstelle zweimonatlich einen kostenfreien Newsletter mit einer Übersicht über aktuelle News und Entwicklungen.

Sie wollen unsere Arbeit unterstützen? Werden Sie Mitglied im gemeinnützigen Förderverein oder unterstützen Sie uns mit einer Spende.